

# Regen

von S.Vogelhofer

Ein Regentropfen fiel aus dem grauen Himmel und genau auf das Wort, das er gerade las. Er rollte die Schriftrolle zusammen und verstaute sie in ihrer ledernen Hülle. Einen Moment lang betrachtete er sein Spiegelbild in dem kleinen Teich im Zentrum des Arkaden gesäumten Gartens, der von zwei Statuen flankiert wurde, die Amphoren hielten. Ihre Farbe blätterte an vielen Stellen, fehlte an manchen. Er mochte diesen Ort. Mochte die Statuen. Sie waren wie er. Das Spiegelbild seiner fleckigen, abblättrenden Haut passte zur Reflexion der Statuen. Er mochte den Teich, besonders jetzt, wo die meisten Pflanzen im Garten verdorrt waren und nur in der Nähe des geschrumpften Teiches ein kleiner Saum aus Grün geblieben war. Er blieb noch eine Weile so stehen, während ein Tropfen nach dem anderen bald die Wasserfläche zum Beben brachte, bald auf ihn niederfiel. Erst als Tropfen um Tropfen herunter prasselte, eilte er zu den Arkaden und zu dem kleinen Pavillon hin. Eine kleine Gruppe junger Männer hatte dort bereits vor dem Regen Unterschlupf gesucht. Es waren wohl Schüler der nahen Akademie, wie ihre trainierten Körper verrieten. Die Akademie bildete die Elite der kommenden Kriege heran. Die jungen Männer waren heiter, freuten sich über den Regen und kommentierten den ergiebigen Schauer derb als „ersehtes Pissen der Götter“. Ihr Lachen und ihre Freude färbten schon auf ihn ab, als er noch einige Schritte vom Pavillon entfernt war. Er lächelte.

Anstatt eines Grußes warf ihm einer der jungen Männer ein „Iehhh, was für ein Ungeheuer hat denn der Regen jetzt aus seinem Loch getrieben!“ entgegen. Seine Kameraden brachen in Gelächter aus „Komm' nicht zu nah, du bist bestimmt ansteckend!“

Das Lächeln gefror in seinem Gesicht. „Nein“, flüsterte er, „bin ich nicht.“

„Schaut an, schaut an. Das Tier kann sprechen!“

Die anderen lachten. Er schloss die Augen. Ballte seine Fäuste. Mit dem Öffnen seiner Augen drehte er sich um und ging vom Pavillon fort. Er hätte mit so einer Reaktion rechnen müssen. Er schlurfte unter den Arkaden in Richtung der Gartenpforte. Da traf ihn der erste Stein, in dessen Kometenschweif Spott und Gelächter über ihn niedergingen. Er schloss die Augen. Öffnete sie wieder und ging weiter. Da traf ihn der zweite Stein. Der Dritte. Ein Klumpen matschiger Erde. Er beschleunigte seinen Schritt. Ein weiteres Wurfgeschoss brachte ihn ins Straucheln. Noch eines zu Fall. Bevor er sich aufrichten konnte waren die jungen Männer bei ihm. Standen um ihn herum. Traten auf ihn ein. Er versuchte aufzustehen. Krümmte sich zusammen. Versuchte mit seinen Armen den Kopf zu schützen. Die Männer traten auf ihn ein, bis er sich nicht mehr bewegte.

Dann rannten johlend fort.

Der Regen hielt über Stunden an. Es regnete so stark und viel, dass der vertrocknete Boden sich weigerte das Wasser aufzunehmen. Der ganze Garten wurde zu einem flachen Teich und sein lebloser Körper wurde ein Teil des Teiches.

Als der Gärtner nach dem Schauer die von einem Leichenschleier aus Schlamm bedeckte Leiche fand, war er sich sicher, dieser arme Mann sei gestürzt und ertrunken. Sein Gehilfe zog die lederne Schriftrollenhülle aus dem Schlamm und warf einen Blick auf die Rolle.

„Steht da, wer er ist?“

„Ne. Ist fast alles verwaschen.“

„Zeig her!“, der Gärtner riss dem Gehilfen die Rolle aus den Händen und blickte darauf.

Es stimmte. Das meiste war verwaschen, aber was er noch entziffern konnte, lies ihn für mehrere Minuten bedrückt schweigen: Der Zauber, um Regen zu machen.